



Buchauszug

Duong Thu Huong:

Liebesgeschichte, vor der Morgendämmerung erzählt

Nach dem Essen stellte die Frau noch einen Topf mit Bataten auf den Herd. Ungefähr eine halbe Stunde später drang der Geruch von leicht angebrannten Süßkartoffeln durch das kleine Drei-Zimmer-Haus. Der Mann rieb sich die Hände.

"Nun möchten wir Sie noch zum Batatenessen einladen, großer Bruder. Unsere Ahnen hatten schon recht, wenn sie sagten, daß man 'vom Reis essen nur dann satt wird, wenn man keine Bataten mehr hat!'"

Daraufhin zog er Vu Sinh zum Herd hinüber, nahm den Deckel vom Topf, warf ihn zur Seite und ließ den Dampf entweichen. Dann holte er mit der Hand für jeden eine heiße Knolle heraus und schnappte vor Schmerz nach Luft, nachdem er hineingebissen hatte. Er bepustete seine Fingerkuppen. Die Frau, gerade fertig mit dem Abwasch, sah ihren geliebten Mann vorwurfsvoll an:

"So ein Unsinn! Faß mit den Fingern an dein Ohrläppchen, damit der Schmerz nachläßt."

Der junge Mann kniff wieder seine Augen zusammen und lächelte. Gehorsam hielt er beide Hände an die Ohrmuscheln. Draußen heulte der Nordwind. Aber was konnte er schon ausrichten gegen das herzhaft und glückliche Lachen einer Frau, das plötzlich aus ihr herausbrach.

Vu aß schweigend seine Bataten. "Schmecken Sie ihnen, großer Bruder? Die Bataten aus dieser Gegend sind von besonders guter Qualität."

Vu Sinh nickte. "Ausgezeichnet!"

Dennoch empfand er keinen Unterschied zu gewöhnlichen Bataten. Vielmehr beeindruckte ihn die Lebensart dieses jungen Paares, ihr herzlicher Umgang. Luu und er hatten bisher noch niemals solche entspannten Stunden miteinander verbracht, wie er sie hier erlebt hatte. Nicht ein einziges Mal hatte er Luu so leidenschaftlich und zufrieden angesehen, wie dieser Schmied seine Frau. Und noch nie hatte Luu ihm ge-

genüber eine so glühende Leidenschaft offenbart, wie diese wohlgenährte Frau ihrem Mann entgegenbrachte.

Als sich ihre Unterhaltung langsam dem Ende näherte, war der Herd schon fast erkaltet. Draußen blies der Wind noch stärker als vorher.

"Schlafenszeit!", sagte der Schmied kurz und knapp, stand auf und streckte sich.

Er wartete, bis Vu Sinh sein Moskitonetz befestigt, sich hingelegt und die Decke über den Kopf gezogen hatte, dann löschte er das Licht. Seine junge Frau war bereits im Schlafraum und hatte Decken, Matten und Kissen bereitgelegt. Als er kam, legten sie sich schlafen. Aber es war nur ein kurzer Augenblick der Ruhe, und sie begannen sich geräuschvoll zu necken, lachten leise und kullerten sich hin und her. Kurz danach mahnte die Frau:

"Nicht so laut! Du weckst noch den Jugendfunktionär auf! Hör auf, mich so zu zwicken! Er hört draußen alles und wird sich noch beschweren über unser Gegacker?"

Aber es dauerte nicht lange und auch die junge Frau dachte nicht mehr an den Gast. Vielleicht nahm sie an, daß er von der Arbeit und dem langen Weg übermüdet und deshalb schon längst in tiefem Schlaf versunken sei. Und so unterhielt sich das junge Paar ganz ungezwungen, neckte und liebte sich wie jede Nacht.

Vu Sinh konnte nicht schlafen. Er hörte jedes Wort. Jede Bewegung des Paares konnte er nachvollziehen. Da war der junge Schmied, der mit seinem Gesicht in die langen Haare der Frau eindrang und ihren Duft einatmete, mit einer Hingabe, wie es sonst nur Kinder tun, wenn sie mit geschlossenen Augen an köstlich gerösteten Klebreis denken. Immer wieder und wieder berauschte er sich an ihren Körpergerüchen und verglich sie mit dem reinen Duft eines Pampelmusenblattes und dem kräftig aromatischen Geruch frischer Borke. Sie sog leidenschaftlich den Schweißgeruch aus seinem Nacken ein, der sich vom täglichen Ziehen des Schmiedebalges festgesetzt hatte. Er fand in ihrem Nacken den Geruch der Anstrengungen des Tages, und er liebte sie dafür. Die junge Frau schob ihren Mann ein wenig zur Seite, dann zog sie ihn wieder dicht zu sich heran, kitzelte ihn unter den Achselhöhlen, bis er einen Schluckauf bekam und sich schließlich vor Lachen nicht mehr halten konnte...

Vu Sinh konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Noch niemals zuvor hatte er einer derartigen Szene als Zeuge beigewohnt. Erst jetzt begann er zu begreifen, was es wirklich hieß, sich zu lieben, ein gemeinsames Leben voller Leidenschaft zu führen. Ähnlich wie jemand, der sein ganzes Leben in den Bergen verbracht hatte und nun zum ersten Mal das Meer sah, war er vollkommen fassungslos vom gewaltigen Wellenschlag und der Unendlichkeit des Horizontes ...

Am nächsten Tag nahm er die Fähre und erledigte seine Arbeit in der Kreisstadt. Als er am Abend wieder nach Hause fuhr, überfiel ihn eine eisige Gleichgültigkeit im Herzen. Arme und Beine schienen kraftlos zu sein. Zu diesem Zeitpunkt war ihm seine ganze Tragödie noch nicht voll bewußt, aber er erahnte bereits das Unglück, das über ihn hereinbrechen würde. Gewiß, bis dahin hatte er Luu nicht wirklich geliebt, hatte sich niemals in Leidenschaft nach ihr verzehrt. Aber er war sich dieser Tatsache auch nie bewußt geworden. Deshalb lief ihr bisheriges gemeinsames Leben zwar ruhig, doch sehr eintönig und fade ab. Jetzt, wo ihm seine Situation immer klarer wurde, veränderte er sich zunehmend.

Der Auszug stammt aus der gleichnamigen Buchausgabe, erschienen im Horemann Verlag, Bad Honnef 1992

- Anzeige -

RUNDBRIEF 3/93

- ◆ Menschenrechtsverletzungen an Frauen:
- China/ Tibet ◆ Paragraph 218 ◆ Frauenkultur
- ◆ Weltfrauenkonferenz 1995 ◆ Ex- Jugoslawien
- ◆ Frauenbewegung in Pakistan und Westsahara

